

Editorial

Die Windenergie hat sich heute ihren Platz unter den Energieträgern erkämpft, einen zwar nur sehr bescheidenen, aber einen nicht mehr wegzudiskutierenden. Dennoch ist die Situation nicht so rosig, wie sie für die umweltfreundliche Windenergie sein müßte. Betreiber, die einen Windpark oder eine Einzelanlage errichten wollen, können über vielfältige, meist leidvolle Erfahrungen berichten. Oft werden ihre Projekte durch kaum nachvollziehbare Entscheidungen, besonders im Naturschutzbereich, verzögert oder abgelehnt. Die in diesem Heft veröffentlichten Ergebnisse unserer Umfrage zeigen deutlich die Jahr für Jahr zunehmende Bearbeitungszeit der Genehmigungsbehörden. Offensichtlich hat sich immer noch nicht genügend herumgesprochen, daß die Nutzung der Windenergie aktiver Umwelt- und damit letztendlich auch aktiver Naturschutz ist.

Die Intelligenz des Menschen scheint blockiert, wenn es um die eigene energetische Zukunftssicherung geht. Wir verhalten uns wie ungezogene Kinder, die am Anfang des Tisches sitzen und die Schüssel mit dem Essen leer machen, bevor die anderen was abbekommen haben. Als Kind klopfte uns die Mutter auf die Finger und lehrte uns, an alle zu denken. Und als Erwachsene? Wer ermahnt uns? Warum denken wir nicht an die nachfolgenden Generationen? Wir bedienen uns aus der über Jahrmillionen aufgefüllten Energieschüssel, räumen sie hemmungslos innerhalb weniger Jahrhunderte leer, in unserer Technikgläubigkeit darauf vertrauend, daß uns schon noch eine Lösung einfallen wird, bis wir den letzten Liter Öl verbrannt haben.

Windenergie sei ohne Subventionen betriebswirtschaftlich nicht rentabel, heißt es. Ist das wirklich so? Die Windenergie ist doch heute nur deshalb teurer als konventionelle Energieträger, weil sie unerschöpflich ist und wir uns um ihren Erhalt nicht kümmern müssen. Die Sonne macht das kostenlos für uns. Könnten wir Kohle und Öl nur so schnell abbauen, wie uns die Sonne den Nachschub liefert, wären diese Energieträger nicht zum heutigen Diskountpreis zu haben. Die Menschheit hat verlernt, im Gleichgewicht mit der Natur zu leben. Im Gegenteil, wir vergeuden unsere Ressourcen, ausschließlich auf kurzfristige Betriebswirtschaftlichkeit bedacht und, was noch schlimmer ist, fügen unserer Umwelt kaum wieder gut zu machende Schäden zu. Wir leben auf Kosten künftiger Generationen, deren Gesundheit wir gefährden und deren Energiequellen wir vergeuden.

Regenerative Energieträger sind auf lange Sicht die einzigen, volkswirtschaftlich vernünftigen Energieträger. Sie sind keine Option, über die diskutiert werden könnte, sondern ihre Nutzung ist Voraussetzung für das Überleben kommender Generationen. Unsere Politiker müssen beginnen, anstehende Probleme zu lösen und sie nicht aus Angst vor Wählerstimmenverlust zu vertagen. Dazu gehört die Einführung eines Energiesparanreizes durch schrittweises Einbeziehen der externen Energieerzeugungskosten in die Energiepreise. Aus Wind erzeugte elektrische Energie benötigte dann künftig keine staatlichen Hilfen mehr, um mit konventioneller Energieerzeugung konkurrieren zu können.

In unserer Umfrage gaben die Hälfte aller Betreiber an, aus ökologischen Gesichtspunkten heraus eine Windkraftanlage zu betreiben. Auch die Einstellung der in der Nachbarschaft einer Windkraftanlage lebenden Menschen stellte sich mit über 80% Zustimmung als außerordentlich positiv heraus. Nur 8% der negativ eingestellten Nachbarn nannten eine Landschaftsverschandelung durch Windkraftanlagen als Grund für ihre ablehnende Haltung. Offensichtlich scheint die negative Landschaftsbeeinflussung mehr in den Vorstellungen der Naturschutz- und Behördenvertreter zu existieren als bei der Bevölkerung. Es wäre sehr erfreulich, wenn dieses ökologisch ausgerichtete große Wählerpotential ein Anreiz für unsere Politiker wäre, sich nicht nur in der Regierungszentrale, sondern auch vor Ort mehr für die regenerative Energie Wind einzusetzen und ihr zu einer schnelleren Genehmigungspraxis zu verhelfen.

Jens Peter Molly
Institutsleiter

